

Elbeblatt.

Amtsblatt

für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu
Miesa und Strehla.

N^o 12.

Dienstag, den 22. März

1859

Miesa, den 19. März.

Ueber den neuesten Moniteurartikel (s. u. Paris) spricht sich das „Dresdner Journal“ in treffender Weise folgendermaßen aus: Als der erste beruhigende Artikel des „Moniteur“ erschien, hoben wir die Nothwendigkeit hervor, jede friedliche Kundgebung mit Vertrauen zu erwidern, und wir glaubten die Möglichkeit des Vertrauens hauptsächlich in der Auffassung zu finden, daß die französische Regierung mit einer beruhigenden Erklärung nur deshalb nicht früher hervorgetreten sei, weil sie den Umständen nach einen Krieg für unvermeidlich gehalten und deshalb gewissenhafterweise es dem eigenen Lande schuldig zu sein vermeint habe, nicht vorzeitig Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens zu erwecken. Nicht ohne Bedauern nehmen wir wahr, daß der nach telegraphischer Mittheilung vorliegende neue Artikel des Moniteur diesen Standpunkt nicht zu dem seinigen macht, sondern sich vielmehr auf einen andern versetzt, von welchem ausgehend ein großer Theil der Presse Deutschlands bereits in dem frühern Artikel mehr Anlaß zum Mißtrauen als zum Vertrauen geschöpft hat.

Wenn man in Paris dabei beharrt, jeden vernünftigen Anlaß zu der fast seit drei Monaten herrschenden Beunruhigung der Gemüther hinwegzulängnen und dieselbe auf Rechnung gedankenloser Furcht oder boshafter Aufbegehren stellen zu wollen, so darf es dort nicht Wunder nehmen, daß das Vertrauen nicht in die Gemüther zurückkehrt. Nicht deshalb, weil eine „vage, unbestimmte Tagesfrage plötzlich aufgetaucht ist, hat die Aufregung sich in Deutschland zu erkennen gegeben, sondern weil die „Situation Italiens“, welche heute nicht anders ist, als sie seit Jahren war, der französischen Regierung Anlaß gegeben hat, derselben plötzlich eine bis dahin nicht geahnte Bedeutung beizulegen und ohne daß von Seiten Oesterreichs irgend ein Act vorgenommen worden war, welcher diese Auffassung hätte rechtfertigen können. Man thut daher in Paris nicht wohl, zu starke Anforderungen an die Glaubenswilligkeit des Auslandes sowohl, als des Inlandes zu stellen. Es ist in Deutschland Niemandem in den Sinn gekommen, an der politischen Unabhängigkeit Frankreichs zu zweifeln und ihm das Recht streitig zu machen, seinen legitimen Einfluß in allen europäischen Fragen zur Geltung zu bringen.

Es ist dies aber nicht ein ausschließliches Recht Frankreichs; und auf dieses Privilegium macht

allerdings ein Staat Anspruch, wenn er sich berechtigt hält, einen Zustand der Dinge, welcher bis dahin Europa in keiner Weise beunruhigt oder nur beschäftigt hat und ohne eine Einmischung es auch ferner nicht beunruhigen würde, einer Regelung auf neuer Basis zu unterwerfen, weil das seine Ansicht ist. So wenig wir daher allen provocirenden und für Frankreich verletzenden Kundgebungen je das Wort geredet haben und noch heute reden, so müssen wir doch den Gesichtspunkt festhalten, daß das „Austauchen“ der sogenannten italienischen Frage und die Art und Weise, wie dieselbe französischerseits aufgefaßt wird, ganz abgesehen noch von den föderativen Beziehungen zu Oesterreich, für Deutschland ein Gegenstand ernstster Besorgniß sein muß, und daß diese Besorgniß allein durch einen beruhigenden Gang der Dinge in Italien selbst und vornehmlich in Turin gehoben werden kann.

Ob die guten Lehren, welche der „Moniteur“ dem deutschen Volke giebt, eine seinen Gedanken entsprechende Ausnahme finden werden, wollen wir jetzt dahin gestellt sein lassen und nur darüber gerechten Zweifel äußern, ob man es in Frankreich wohl angemessen und angenehm finden würde, wenn ein Regierungsorgan in Deutschland das französische Volk darauf aufmerksam machen wollte, was es zu thun und zu lassen habe, was ihm schädlich und was ihm heilsam sei. Wir überlassen es endlich andern Händen auf das Compliment zu antworten, welches Preußen gemacht wird, allein die den Deutschen Bund betreffende Stelle können wir nicht ganz unbeantwortet lassen. Wenn im Gegensatz zu Preußen und der von ihm befolgten Politik bemerkt wird, „Agitatoren“ suchten den Deutschen Bund gegen Frankreich zu „coalitron“, so müssen wir, wenn wir auch den zweideutigen Sinn, der in dem Wort Agitatoren liegt, unbeachtet lassen wollen, denn doch darauf aufmerksam machen, daß der Deutsche Bund seiner Verfassung nach darauf hingewiesen ist, sich in Zeiten der Gefahr zu einigen, und daß es nicht erlaubt ist, diesen verfassungsmäßigen Act eine Coalition zu nennen.

Politische Wochenchau.

Wien. Ueber den Erfolg von Lord Cowley's Sendung wird der R. Z. von guter Hand geschrieben: Nicht allein Lord Cowley hat sich mit

den erhaltenen Aufklärungen befriedigt gefunden, sondern auch seine Regierung diese Auffassungen gebilligt. Zwischen Frankreich und Oesterreich würde die Verständigung möglich sein, allein in Turin bietet man Alles auf, es zum Kriege zu treiben.“ Der Zorn in Wien ist in erster Linie gegen Sardinien gerichtet, und man muß eingestehen, daß er sehr berechtigt ist. Es mag kaum ein Beispiel geben, daß ein großer Staat sich so viele freche Beleidigungen hat gefallen lassen, wie Oesterreich von diesem eroberungsfüchtigen Sardinien. Wäre Sardinien eine Großmacht, so hätte Oesterreich längst nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht gehabt, ihm ein Ultimatum zu stellen. Sardinien ist aber nur Sardinien, und man sollte diesem kleinen erbärmlichen Staate nicht die Ehre antun, durch ihn den Frieden Europa's stören zu lassen. Sobald Oesterreich und Frankreich sich verständigt haben, fällt Sardinien von selbst in die Brüche, und sobald Victor Emanuel und sein ehrgeiziger ruhelofer Minister nach allen Rodomontaden klein beigeben und unter allgemeinem Gelächter entwaffnen müssen, hat Oesterreich die herrlichste Genugthuung. Daß es Sardinien im Felde mit leichter Mühe wiederum bestegen kann, daran zweifelt kein Mensch. Mögen Oesterreichs Staatsmänner jetzt ihren Stolz daran setzen, die List und Tücke eines kleinen verächtlichen Feindes durch überlegene Ruhe und Weisheit zu Schanden zu machen.

Berlin. Eine neue Stütze für friedliche Meinung erwächst ganz neuerdings aus einer bedeutenden Kundgebung Rußlands. Man scheint in Paris eine Zeit lang mit großer Bestimmtheit darauf gerechnet zu haben, daß bei einem kriegerischen Zusammenstoße zwischen Frankreich und Oesterreich Rußland die Gelegenheit benutzen werde, um für die Haltung des Wiener Cabinets im orientalischen Kriege Revanche zu nehmen. Von St. Petersburg aus ist aber jetzt in sehr bezeichnender Weise das seither in dieser Frage beobachtete Schweigen gebrochen worden. Wie verlautet, hat der mit Aufträgen des Kaisers Alexander nach der französischen Hauptstadt gegangene General Suwaroff dort kürzlich die Erklärung abgegeben, Rußland sei in keiner Weise für den Krieg, sondern halte für die Wahrung des status quo im europäischen Bestande, so wie auf die Achtung der völkerrechtlichen Verträge. Man will hier behaupten, daß diese Erklärung nicht wenig dazu beigetragen habe, an der Seine die Stimmung noch mehr zu ernüchtern.

Wiesbaden. Se. Hoh. der Herzog hat das Unglück gehabt, mit dem Pferde zu stürzen und sich am Kopfe und Fuße zu verletzen, indes nicht gefährlich, wie man vernimmt.

Mannheim, 15. März. Nach Angabe des „Mannheimer Journals“ haben die Kriegsminister derjenigen Staaten, deren Contingente das 8. Bundes-Armee-corps bilden (Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen), im Schlosse zu Bruchsaal eine Zusammenkunft gehabt.

Hannover, 12. März. Die II. Kammer hat heute in vertraulicher Sitzung den Regierungsantrag, für die Kriegsbereitschaft 1 Mill. Thlr. zu bewilligen, einstimmig genehmigt. Vorher ließ jedoch v. Bennigsen seiner entschiedenen und un-

bedingten Mißbilligung von Oesterreichs innerer Politik Worte. In der geheimen Sitzung des Volkshauses am Mittwoch, wo die jetzt bewilligte Forderung gestellt wurde, soll übrigens Bardhausen bevormundet haben, daß die Million aber nicht wieder, wie früher einmal, wenn es doch nicht zum Kriege komme, im Frieden verzehrt werde.

Aus Paris vom 13. März schreibt man der Köln. Ztg.: „Man erfährt, daß fortwährend für Rechnung des französischen Kriegsministeriums Pferde angekauft werden. Man spricht von 20,000 anstatt der 4000, welche der Moniteur angiebt, und zwar wären 12,000 davon für die Artillerie und 8000 für die Cavallerie bestimmt.“

Paris, 15. März. Der heutige Moniteur enthält einen neuen Artikel über die politische Lage. Derselbe lautet im Wesentlichen folgender Maßen:

„Ein Theil Deutschlands gewährt heute ein Schauspiel, das uns betrübt und in Staunen setzt. Eine vage und unbestimmte Frage, welche die höchsten Interessen berührt, erhebt sich plötzlich. Die französische Regierung erblickt in derselben einen Gegenstand der Prüfung, welcher ihre Wachsamkeit erheischt, und will mit ihren Verbündeten im europäischen Interesse die beunruhigende Lage Italiens lösen. Ist es möglich, ein aufrichtigeres Verlangen zu zeigen, die Schwierigkeiten friedlich zu beendigen, als den Verwickelungen zuvorzukommen, welche immer aus einem Mangel an Voraussicht und Entschlossenheit entspringen? Indessen ein Theil Deutschlands antwortet durch die unbedachtesten Beunruhigungen. Auf die einfache Annahme hin, die nichts rechtfertigt, und die Alles zurückweist, erwachen Vorurtheile, und mißtrauische Besorgnisse verbreiten sie. Eine Art Kreuzzug wird gegen Frankreich in einigen Kammern und in der Presse gepredigt. Man klagt es an, ehrgeizige Pläne zu hegen, die es in Abrede stellt, und Eroberungen vorzubereiten, deren es nicht bedarf. Wenn die französische Regierung nicht überzeugt wäre, daß die Handlungen, Grundsätze und Meinungen der Mehrheit des deutschen Volkes solche Verdächtigungen von sich weisen, so würde sie das Recht haben, sich verletzt zu fühlen. Man könnte darin nicht nur eine Ungerechtigkeit erblicken, sondern sogar einen Angriff auf die Unabhängigkeit der französischen Politik. Die Bewegung, welche man jenseit des Rheines aufregt wegen einer Frage, die Deutschland nicht bedroht, aber Frankreich als europäische Macht interessiert, würde dahin gehen, ihm das Recht zu bestreiten, seinen Einfluß geltend zu machen und seine Interessen selbst mit der äußersten Mäßigung zu vertheidigen. Diese Präntention würde verlegend sein, wenn sie ernsthaft gemeint sein könnte.“

„Das Leben einer großen Nation, wie die französische, ist nicht auf ihre Grenzen beschränkt. Es offenbart sich in der ganzen Welt durch eine Handlungsweise, die der Nationalmacht und der Civilisation günstig ist. Eine Nation, die auf diese Rolle verzichtet, dankt ab. Somit verkennt man, wenn man diesen berechtigten Einfluß bestreitet, der allerwärts das gute Recht vertheidigt, oder ihn mit ehrgeizigen Gelüsten verwechselt, in gleicher Weise die Frankreich gebührende Rolle und die Mäßigung, von welcher der Kaiser so viele

Be
thn
hde
der
Re
an
er
un
ma
des
pä
fun
hä
der
rei
ten
un
Gh
Gh
bie
lit
die
wi
we
se
leg
un
fl
D
ge
de
er
D
sch
U
S
A
M
ze
de
G
g
m
a
fi
D
r
u
b
h
h
m
e
G
t
f
n
g
I
D
G

Beweise abgelegt hat, seitdem das französische Volk ihn zu der Verantwortlichkeit erhob, welche die höchste Gewalt mit sich bringt. Der Kaiser, welcher Vorurtheile zu beherrschen wußte, hatte ein Recht, zu erwarten, daß man sie nicht gegen ihn anrufen werde. Was würde geschehen sein, wenn er bei seiner Thronbesteigung engherzige Gefühle und bittere Erinnerungen gehegt hätte, an die man appellirte, um ihn zu verdächtigen? Statt des Bündnisses mit England und statt des europäischen Friedens würde er Europa durch Einlösung der Erinnerungen von 1815 erschüttert haben. Hätte der Kaiser in einem Zeitalter des Friedens den Krieg und die Eroberungen des ersten Kaiserreichs erneuern wollen, so würde er sich dem größten Vorwurfe ausgesetzt haben, der das Regierungs-Oberhaupt treffen konnte. Man legt keine Ehre damit ein, wenn man den Eingebungen des Großen und des Hasses gehorcht. Wir constatiren hier ganz einfach die Lage, wie sie aus jeder politischen Handlung des Kaisers erhellt. Angesichts dieser klar gezeichneten und unverhüllten Lage wird Europa im Gefühl seiner Sicherheit bestärkt werden. Diejenigen, welche es in Schrecken versetzen und täuschen wollen, werden in einige Verlegenheit gerathen. Frankreich hat sich bis jetzt um diese leeren Gerüchte und ungerechten Anklagen nicht gekümmert und macht nicht das ganze Deutschland für das Irrige und die Böswilligkeit gewisser Kundgebungen verantwortlich, die mehr der Ausdruck eines niedrigen Rachegefühls, als ernstlicher Befürchtungen sind. Der patriotische Deutsche, dessen Urtheil unbesungen ist, weiß zwischen Pflichten und Vorurtheilen zu unterscheiden.

„Deutschland hat von uns nichts für seine Unabhängigkeit zu fürchten, wir müssen von seiner Seite um so mehr gerechte Anerkennung für unsere Absichten erwarten, als wir Sympathie für seine Nationalität hegen. Wenn es sich unparteiisch zeigt, wird es sich umsichtig zeigen und der Sache des Friedens dienen. Das hat Preußen begriffen. Es hat in Gemeinschaft mit England in Wien gute Rathschläge erteilt in einem Augenblicke, wo einige Wüthler den deutschen Bund gegen uns anzuhängen und zu coalisiren suchten. Diese vorsichtige Haltung des berliner Cabinets ist für Deutschland vortheilhafter, als der Ungestüm derer, welche, indem sie an den Groll und die Vorurtheile von 1813 appelliren, die Gefahr heraufbeschwören, das franz. Nationalgefühl zu reizen. Das franz. Volk ist, wenn es sich um seine Ehre handelt, sehr empfindlich, während es zugleich im Bewußtsein seiner Stärke gemäßig ist, und, wenn man es durch Drohungen reizt, so beruhigt man es durch Versöhnlichkeit.“

Neapel, 9. März. Nach einem Marseiller Telegramm sind der König und die königl. Familie in vergangener Nacht bei Castellamare gelandet. Der franke König wurde von da in einem Bettwagen nach Caserta gebracht. — In den neapolitanischen Arsenalen herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit. Die Regierung hat eine neue Aushebung von 18,000 Mann für Ende Mai angeordnet. — In den Abbruzzen hatten neue Erderschütterungen stattgefunden. Auf dem Vesuv hatten sich mehrere neue Krater gebildet.

Rußland. Der Warschauer Zeitung zufolge sind in letzterer Zeit bedeutende Pferdeeinkäufe für die französische Regierung im südlichen Rußland gemacht worden, welche mittels französischer Schiffe, die im Hafen von Vorient vorbereitet werden, befördert werden sollen.

Waterländische Chronik.

Dresden, 19. März. Se. Majestät der König haben sich gestern Abend 7^{1/2} Uhr nach Chemnitz, Ihre Majestät die Königin, sowie Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz Georg und die Prinzessinnen Sidonie und Sophie heute Vormittag 9 Uhr nach Niederau begeben und sind um 11 Uhr mit Ihrer Königlichen Hoheit der von Stresa kommenden Frau Herzogin von Genua und Höchstderen Kindern, dem Prinzen Thomas und der Prinzessin Margaretha, wieder hier eingetroffen.

Ihre k. Hoheit, die Frau Herzogin von Genua ist in Begleitung Ihrer Kinder, eingeholt von Ihren königlichen Majestäten und der königlichen Familie, heute Vormittag zu einem längern Besuche am königlichen Hofe hieselbst eingetroffen. Bei der Ankunft im Leipziger Bahnhofe wurde die hohe Frau von dem k. sardinischen Gesandten, Herrn Grafen v. Launay, welcher gestern von Berlin hier angekommen, und dem hiesigen k. sardinischen Consul, Herrn Bankier Julius Kasel, sowie von dem Gouverneur der Residenz, Herrn Generalleutnant v. Friederici Exc. und dem Herrn Polizeidirector v. Carlowitz ehrfurchtsvoll begrüßt.

Chemnitz, 18. März, Abends 10^{3/4} Uhr. Soeben sind Se. Majestät der König mittelst Extrazugs von Dresden hier angekommen, um Allerhöchsthre Tochter, die Herzogin von Genua, welche morgen früh über Zwickau hier eintreffen wird, hier zu erwarten. Es war jede größere Empfangsfeierlichkeit untersagt worden, weshalb sich auf allerhöchsten Befehl im Bahnhofe zum Empfang des erlauchten Landesherrn nur der Kreisdirector von Schimpff aus Zwickau, welcher zu diesem Behuf hierher gekommen war, der Oberst v. Reizenstein, der Amtshauptmann Brückner und der Bürgermeister Müller von hier eingefunden hatten. Nach kurzem Verweilen im Bahnadministrationsgebäude begaben sich Se. Majestät in das Hotel „Zum römischen Kaiser.“

Chemnitz, 19. März, Vormittags. Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Genua traf heute Vormittag über Zwickau hier ein, wurde von Sr. Majestät dem Könige empfangen und reiste nach einer rührenden, herzlichen, gegenseitigen Begrüßung, in Allerhöchstdessen Begleitung ohne Aufenthalt nach Dresden weiter.

Niesaa. Die von der „S. C. Zeit.“ gebrachte, auch hier sehr verbreitete Nachricht, daß 15,000 Mann Oesterreicher per Eisenbahn durch Sachsen befördert worden sind, entbehrt allen Grundes.

B e k a n n t m a c h u n g.

der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, Agentur-Concession betr.

Vorschriftmäßig wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft der Kaufmann

Herr Johann Gottlob Friedrich Metlau in Riesa

als Special-Agent der, nach der Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern vom 14. September 1858, für das Königreich Sachsen concessio[n]irten Mobilien-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ zu Frankfurt a. M., für den hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirk bestellt, und als solcher am 11. dieses Monats vom Königl. Gerichtsamte zu Riesa in Pflicht genommen worden ist.

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 18. März 1859.
von Eydi.

B e k a n n t m a c h u n g.

An die städtische Cassenexpedition sind

- 1) die Brandcassengelder auf 1. Termin 1859 nach — 5 Rgr. 6 Pf. pro Hundert, sowie
 - 2) die Rente auf 1. Termin 1859
- in der Zeit vom 22. März bis 2. April 1859 zu bezahlen.
Riesa.

Der Verwaltungsrath.
Grühl, Bürgermeister.

Da mehrfache Gesuche eingegangen sind, von der zwischen dem Bahnhof Riesa und der Elbe befindlichen Ablagerung Boden entnehmen zu dürfen, so wird hiermit im Auftrag der Königl. Direction der westlichen Staatsbahn, bekannt gemacht, daß solches nach vorhergegangener Meldung beim Königl. Bahnamt Riesa und nach dessen Anweisung unentgeltlich geschehen dürfe.

Waldheim, den 20. März 1859.

C. F. Sergel.

Holz-Auction.

Von den auf dem fiscalischen Gohrischer Forstrevier aufbereiteten Hölzern sollen

den 28. März 1859

Vormittags von 9 Uhr an, in der Schänke zu Gohrisch,

221 Schock 56 Stück dürre kieferne Stangen,

8³/₄ Klafter kieferne Scheite,

43¹/₂ Klafter Rollen,

27¹/₂ Schock weiches Abraumreißig,

74¹/₂ „ Schlagreißig

an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Forstverwaltungsamt Großenhain, am 19. März 1859.

Joh. v. Trebra-Lindenau.

Gras.

G e a i c h t e M o ß m a a ß e

als: Scheffel, Viertel, Meßen, Maßchen zc., sowie geaichte Längenmaße: als: Ellen zc., empfiehlt

Dschay.

Ernst Pfister.
D. D.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

E m p f e h l u n g.

Nochmals mache ich ein verehrtes Publikum in und um Riesa darauf aufmerksam, daß stets in reichster Auswahl **neue Federn** zum Pfund-Verkauf bei mir zu haben sind.

Zugleich offerire ich noch mein Lager **fertiger Betten**, welche sowohl mit neuen als alten Federn gefüllt sind, zu jeder beliebigen Länge und Breite; sowie auch meinen Vorrath von getragenen **Kleidungsstücken, Wäsche** u. s. w. wobei noch bemerkt wird, daß **Betten, Wäsche, Kleidungsstücken** zu den höchstmöglichen Preisen eingekauft werden.

Bei dergleichen gefälligen Abnahme wird die strengste Reellität zugesichert.

Dschay, im März 1859.

S. W. Friedrich, Handelsmann.

Unentgeltlicher Rath und Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzahl Pfücher ein Ende zu machen, werde ich von jetzt an jedem Brustleidenden meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bewußtsein, Viele glücklich gemacht zu haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth.

Gezeichnet: Dr. med. J. Kaspar Menet,

Mollen- und Badefurort Gais, St. Appenzell A. O. (Schweiz).

Loose zur 4. Classe 55. R. S. L. L.,
deren Ziehung den 4. April stattfindet, empfiehlt in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$. E. W. Senrig.

Necht peruan. Guano

vom Lager
des Herrn Deconomierath **C. Geher**

offerirt billigst

Eduard Sachsenröder in Riesa.

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei Voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne. fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000,
5000, 4000 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

200,000 Gulden

neue östr. Währung

z u g e w i n n e n

bei der am kommenden 1. April stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000**,
71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 103mal fl.
30,000, 90mal fl. **20,000**, 103mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal
fl. **4000**, 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000**.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt 140 fl. im 24-Guldenfuße oder 80 Thlr. Preuß. Cour.

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direkt von unterzeichnetem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermittelt.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tages-Cours, nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger 3 Thlr. Preuß. Cour. wieder zurück.

Pläne gratis. — Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung.

Alle Aufträge sind direkt zu richten an

Stirn & Greim

Bank- und Staats-Papieren-Geschäft
in Frankfurt a/M.

NB. Wenn nach Wunsch der Betrag der Bestellung durch Postvorschuss erhoben werden soll, fallen alle Weitläufigkeiten und Portokosten für die resp. Besteller weg, indem wir diesen Aufträge stets promptest und ganz portofrei ausführen.

Wichtige Anzeige für alle Deconomen.

Das Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, vom Wiener Central-Thierschutzvereine durch Ertheilung der Wiener Medaille und von dem hohen Protector des Münchener Vereines, Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Baiern, durch Ertheilung der Münchener Vereins-Medaille sowie in der letzten Generalversammlung des Pariser Thierschutzvereines vom 27. Mai 1858 durch die Pariser Medaille ausgezeichnet, ist das vorzüglichste Heilmittel gegen die Drüsen der Pferde, gegen Blutmilken und Ausblähen der Kühe, so wie gegen die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Pferde, der Rinder und der Schafe, zugleich ein ausgezeichnetes Unterstützungsmittel bei schwächlicher Ernährung der genannten Hausthiere und außerordentlich wirksam zur Beförderung reichlicher und gesunder Milch der Kühe. — Von den Oesterreichischen und Preussischen Behörden, Thierärzten, Deconomen und Viehbesitzern sehr angelegentlich empfohlen, hat dieses Viehpulver seine gerühmten Vorzüge auch bereits im Königreich Sachsen bewährt, und ist deshalb von der königl. sächsischen Behörde der Verkauf gestattet.

Dasselbe ist zu haben in Packeten zu 16 und 8 Ngr. in der

Apotheke zu Riesa.

Aecht peruanischen Guano,

Direct bezogen von der Agentur der peruanischen Regierung, den Herren Feldmann Böhl & Comp. in Hamburg.

Gedämpftes Knochenmehl,

aus der rühmlichst bekannten Berliner Dampf-Knochenmehl-Fabrik zu Martiniquefelde bei Moabit, welche mir den alleinigen Verkauf für die Niedererzgebirgische Bahnstrecke und Umgegend übertragen hat, bestens empfohlen durch Herrn Professor Hofrath Stöckhardt in Tharand.

Zwickauer u. Würschnitzer Steinkohlen Zwickauer Coaks,

Böhmische Patent-Braunkohlen,

Aecht engl. Portland-Cement

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

das Speditions-Geschäft

von

Johann Carl Heyn

in Chemnitz und Riesa, an der Elbe.

Das Herrenkleider-Magazin

von

Theodor Müller in Riesa,

wohnhaft bei Herrn Kaufmann Rückbeschel,

empfiehlt sein auf das Reichhaltigste sortirte Lager fertiger Herrenkleider, sowie auch Anzüge für Kinder, und verspricht bei solider Arbeit die billigsten Preise zu stellen. Zugleich wird bemerkt, daß auch acht englische Lederhosen zu haben sind. — Sollte ein Kleidungsstück nicht nach Wunsch da sein, so würde dasselbe in ganz kurzer Zeit geliefert werden. Um gütige Beachtung bittet

der Obige.

Am 4. April d. J., Vormittags,

kommt in Grödiß bei Weissenberg (Oberlausitz) die große, massive, 1850 schön gebaute Mühle im Wege des Meistgebots durch das Gericht zum Verkauf. Das Mühlgerwerk ist nach der neuesten Construction gebaut (2 Abflänge, Spitzgang, holl. Grauegang-Cylinder), die dabei befindliche Sägemühle ist das ganze Jahr hindurch im Ueberflusse beschäftigt. Zur Mühle gehören 7 Scheffel gutes Land. Die am Mühlbett gelegene große Wiese eignet sich trefflich zu Bauten, und würde daher, da volle ausdauernde Wasserkraft vorhanden (Löbauer Wasser 2 Stunden unterhalb Löbau), dieses Grundstück zu einem Fabrikunternehmen bestens empfohlen werden können. Die Lage ist sehr freundlich, $\frac{3}{4}$ Stunde von der Eisenbahnstation Bommritz (sächs. schles. Bahn), entfernt, Ab- und Zufahrt sehr bequem, Scheune und massive Stallung vorhanden. Gerichtlich ist das Grundstück mit 7221 Thlr. abgeschätzt, zu gleicher Zeit, und zwar nach Befinden entweder zur Mühle oder besonders kommt das 10 Minuten von der Mühle entfernte Bauerntum zum Verkauf. Dasselbe enthält 39 Scheffel sächs. guten Weizen- und Roggenboden und 11 Scheffel vorzügliche Wiesen. Lage 4000 Thlr. Die Versteigerung geschieht an Gerichtsstelle zu Weissenberg. Grödiß liegt nur $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt entfernt.

C. A. Friedrich

in **Leipzig**, Ritterstrasse No. 42,

empfehlte sein Lager von

Franz. Champagner,	à Fl.	1 1/2 Thlr.,	à Dtzd.	16 Thlr.,
Ungarwein do.	à „	1 1/3 „	à „	14 „
Rheinwein Mousseux,	à „	5/6 „	à „	9 „
Echt Tokayer Ausbruch, in Ori- ginal-Flaschen	à „	3/4 „	à „	7 „

Korneuburger Vieh- und Nährpulver,
Thorleys Viehfutter,
Theuerkauff'sches Vieh-Pulver,
Marx'sches Pferde-Pulver,

nach der alten renommirten Vorschrift der Strehlaer Apotheke in Baqueten à 10 Mgr., 5 u. 2 1/2 Mgr.

Schweizer Küh- und Milch-Pulver,

Englisches Drusen-Pulver, auf welches das landwirthschaftliche Publikum ganz besonders aufmerksam gemacht wird, da sich dieses Pulver als ein zu jeder Zeit stets bewährt befundenes Mittel zur schnellen Heilung der Drusen und Verbesserung und Vermehrung der Milch gezeigt hat, verkauft in allen Quantitäten

die Apotheke zu Strehla.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen
 der von mehreren Physikaten

Preis:	
Die 1 Flasche	à 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$
„ 1 „	à 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$
„ 1 „	à 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$

approbirte
Brust-Syrup

Preis:	
Die 1 Flasche	à 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$
„ 1 „	à 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$
„ 1 „	à 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$

ein Mittel welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.

Für Riesa und Umgegend habe ich Herrn Emil Schanz die alleinige Niederlage übergeben.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Ueber vorstehend empfohlenen Brustsyrop sind noch mehrere Atteste renommirter Aerzte und anderer Personen, bei mir einzusehen.

Emil Schanz, an den Bahnhöfen.

 Die **Dampf-Caffee-Brennerei** des F. Metlau in Riesa, Gewölbe gegenüber dem Sterne, verkauft auf bester Maschine gebrannte, daher viel kräftiger, reinschmeckende Caffee's à \mathcal{L} . 12 u. 10 ngl., à \mathcal{L} h. 4 u. 3 1/2 \mathcal{L} — Festen Caffeezucker à \mathcal{L} . 75 \mathcal{L}

* Gut abgetrocknete **Talgwaschseife**, rothe à Riegel 4 ngl., gelbe à Riegel 32 \mathcal{L} , graue à Riegel 24 \mathcal{L} , einzeln à Stückchen 10, 8 u. 6 \mathcal{L} im Seifenlager bei F. Metlau.

Marionetten - Theater und Theatrum-mundi

im Gasthof zum Kronprinz in Riesa.

Mit hoher Genehmigung haben wir die Ehre, Dienstag, den 22. März, aufzuführen: Die **Ten-felsmühle am Wiener Berge**. Volksmärchen mit Gesang in 4 Akten. Hierauf im Theatrum-mundi: zum zweiten Male: Eine Winterlandschaft. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet die Familie **Bonneschky**.

Extra-Concert

Freitag, den 25. März 1859,

im Saale des Sächsischen Hofes in Riesa.

Anfang Punkt 5 Uhr. — Entree 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Nach dem Concert ist Ball.

Es ladet ergebenst ein.

Görner.

Gewerbe-Verein,

Donnerstag, den 24. März, Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Liebscher, Vorstand.

Mittwoch, den 23. März, früh, wird in Riesa Brandier gefüllt.

Auction.

Künftigen Donnerstag, den 24. März 1859, von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Gasthof zum goldenen Stern verschiedene Mobilien als: Tische, Stühle, Kommoden, Kannapee's, eine Drehbank, ein Clavier, eine Parthie noch nutzbares Eisen u. andere Haus- und Wirthschaftsgegenstände, gegen sofort baare Bezahlung in gangbaren Münsorten meistbietend versteigert werden.

Wilhelmine verw. Graf in Strehla.

Alle Sorten Klee- u. Grassaamen, acht Würzburger Runkelrübensaamen,

Möhrensaamen,

sowie alle andern Feld- und Gartensämereien,

empfeht billigst

C. F. Seidemann.

C. A. Ublisch in Riesa

empfeht sein neues, bestes assortirtes Lager in Atlas- und Taffet-Mantillen, zu sehr billigen Preisen, von 4 bis 10 Thlr. pro Stück.

Taffet-Mantillen

für Confirmanden passend, von 3 $\frac{2}{3}$ Thlr. an, empfehle zur gefälligen Abnahme

C. A. Ublisch.

Ein großer Glasschrank ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Leere Weingefäße

kauft stets zu höchsten Preisen

E. G. Burckhardt in Strehla.

Fettes Rindfleisch,

von heute, Dienstag an bei

Stoy und Karl Plänig am Markt.

Nicht zu übersehen.

Einem verehrten Publikum in und um Riesa macht hiermit ergebenst bekannt, daß von jetzt an bei mir alle Arten von Zwillich, Bett- und Hausleinwand n. s. f. in allen Breiten gewebt, auch von mir graue Garne zur Bleiche besorgt werden. Prompte und reelle Bedienung wird dabei zugesichert.

Riesa, den 8. März 1859,

Mstr. Karl Friedrich Mittag.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Seidemann in Riesa.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Neugasse im Hause des Herrn Klempnermstr. Gebhardt. Hahnemann, Barbier.

Zwei Pferddecken,

sind vorige Woche auf dem Wege von den Bahnhöfen bis Strehla von einem armen Knechte, welcher dieselben ersetzen muß, verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung entweder bei Herrn Bretschneider in Strehla oder bei dem Fuhrmann Bretschneider in Riesa abzugeben.

Stroh- und Rogghaarhüte übernimmt zum Waschen und Modernistren Neugasse Nr. 202. Auguste Uhlmann.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Sattlerprofession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden beim Sattlermstr. Ublisch in Riesa.

Morgen, Mittwoch, als den 23. d. M., Abends 7 Uhr,

Schützenabend

bei Herrn Fleischermstr. Göke.

Das 5. Abonnement-Concert

ist nicht Donnerstag, den 24. März, sondern

Freitag, den 25. März,

auf dem „Rathskeller-Saale zu Strehla.“

Hierzu ladet ergebenst ein

Bruchholz, Stadtmusicus.

PROGRAMM.

I. Theil.

Marsch, von Riede.

Ouverture z. Op.: Oberon, von M. v. Weber.

Variationen für Trompete u. Posaune, v. Schneider.

Walzer, Jugend-Träume, von Riede.

II. Theil.

Ouverture z. Op.: Die Zauberflöte, von Mozart.

Präludio et Aria aus Nebucadnezar, von Verdi.

Lied: Ein Ton aus deiner Kehle, v. Keller-Behla.

Potpourri: Schöne Geister begegnen sich, von Zulehner.

Sonntag, als den 27. März, ladet zum

Bratwurst- und Pfannkuchen-schmauß

ergebenst ein

Wilhelm Graf,

Gasthaus zum Stern in Strehla